

Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Agenten frei ins Haus monatlich 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle ab 1 Pfg. monatlich 70 Pfg. u. wöchentlich 20 Pfg. Bei der Post bezahlt und abgeholt vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Verleger frei ins Haus vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 50 Pfg. Preis für den Abnehmer in den Mitgliedsstaaten, mit Ausnahme von Österreich und Ungarn. Unsere Zeitungsverleger und Ausgabestellen, sowie die Postämter und Briefträger haben Behälterungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunden der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Zeile 20. Für unverlangt eingesandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abdruckrechte: Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Meldungen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Nr. 262

Sonnabend, den 10. November 1917

12. Jahrgang

Asiago genommen.

Der Piave-Fluß von den verbündeten Truppen erreicht. — Französische Stellungen im Chaume-Wald genommen. — 28 000 Tonnen versenkt.

Deutsche Sturmflut.

Am den Berliner Titfasskülen hängen Plakate: aus welchem Kampf sich hebed ein Schädel, auf der kühnen Stirn ein italienischer Fahnenfederhut; darunter geschrieben: die größte Italo-Schlacht. Das Bild, und Film am hat wieder einmal prompt gearbeitet, schon heute, nicht viel mehr als eine Woche nach jenen weltgeschichtlichen Ereignissen zeigt es dem deutschen Volke, wie die bundesbrüderlichen Armeen den Italo-Überwältiger und die italienische Ebene in vernichtenden Genesungstagen durchzogen haben. An den staunenden Augen sehen die Bilder vorüber, Plakate, deren jedes ein Teil mal ist von den Heldentaten unserer Menschen, von den Wundern unserer Organisation. Die Phantasie dringt über die Grenzen des Möglichen, Weltgeschichte wird sinnlich erlebt. Und dann etwas festsam Menschliches: all diese unerhörten Anstrengungen, wie sie da im Roberto-nden geräuschiger Strecken unwirtlicher Wege, im Durchqueren höherer Gebirge, im Dahinstiegen über Klüfte und Sümpfe sachlich, mit der Korrektheit eines Uhrwerkes erledigt werden, lösen sich in eine Art unerschütterlicher Festerkeit auf. Die Truppen sind frohlichen Mutes, ganz durchpustet von dem Tempo des unaufhaltsamen Vormarsches, sie lachen, man spürt die scherzhaften Laune, die von Bataillon zu Bataillon hinüberfliegt und fast mit Mitgefühl den gar nicht abbrechenden Jüngen der rückwärts geführten Gefangenen folgt. Das müssen Tage gewesen sein, deren Glanz in denen, die sie erleben durften, niemals verlöschen wird.

Um den Zusammenhang solches gigantischen Mechanismus, der, Rad in Rad greifend, hemmungslos, aber in jeder Sekunde bewußt geführt sich entwirrt, auch dem Laien halbwegs verständlich zu machen, wird an der Wandkarte gezeigt, wie die Armeen sich vorwärts schieben, wie sie Abschnitt für Abschnitt erreichen, wie sie ihre drohenden Arme ausstrecken und vernichtend zusammenschlagen; 60 000 Italiener verschwinden an einem Tage; man sieht, wie sie in den Saal gestopft werden, es ist wie ein Rechenzettel. Plötzlich, tief sich in das Empfinden eingrabend, steht man diese weltbewegenden Vorgänge, zu denen unsere Feinde sozusagen die Unterhirschen gratis geistert haben: die militärische Katastrophe des Manchester Guardian, die italienische Armee in Todesgefahr, von der die Daily Mail meldete, das debacle des Daily Chronicle, die große Prüfung Italiens, von der in der Victoire zu lesen war.

Menschenfreundlich, wie wir nun einmal sind, wünschten wir, daß dieser Film der größten Italo-Schlacht in Paris und London gezeigt werden möchte; er würde vielleicht dazu helfen, unsere Feinde unnützes Blutvergießen zu ersparen. Trotz hat die Daily Mail auf die Nachricht von der italienischen Katastrophe geschrieben, daß der Bieleberand mit Deutschland nicht verhandeln könne, solange es der Sieger und der Verband der Besiegten sei. Das Nebeneinander dieser Bilder von der Wirklichkeit der größten Italo-Schlacht, dieser glatte Ablauf einer Maschinerie, die den nahe Liebelnd alles zermalmt, was ihr in den Weg tritt, ohne dabei selbst den geringsten Schaden zu nehmen, würde vielleicht die Londoner Kriegsregisseure überlegen machen, ob die Stunde, da man nun doch mit Deutschland verhandeln könnte, die Stunde, da der deutsche Militarismus kraftlos geworden ist, nicht gar zu fern liegen dürfte. Das deutsche Volk aber wird angesichts solcher Dokumente von den Taten seiner Söhne von tiefer Dankbarkeit ergriffen werden und nie nachlassende Unterstützung schenken.

Zu den Ereignissen in Rußland.

Auf Grund der Aufrufe, auf Grund aller übrigen Meldungen, die aus Rußland vorliegen, kann festgestellt werden, daß die Maximalkisten einen vollständigen Sieg über die Regierung Kerenskis errungen haben. Die Lage wird schlagartig beleuchtet durch die Meldung, daß Lenin, dem Kerenskis seit langem seine Fächer auf die Spuren gezeigt hat, im Arbeiter- und Soldatenrat öffentlich auftrat, und daß gleichzeitig der bisherige Machthaber verschwunden ist. Er wird als Verräter gebrandmarkt, soll festgenommen werden, er-

Abendbericht über die Kriegslage

Am 10. wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 9. November: In Flandern scharfer Artilleriekampf bei Passchendaele. — In der Verfolgung gegen die Piave geht es vorwärts.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. November. Westlicher Kriegskalendarium.

Front des Generaloberbefehlshabers Oberbefehlshaber des Westens.

Heftiges Trommelfeuer ging englischen Vorposten voraus, die nordöstlich von Poelcapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen. Längs der Yser und vom Houthoulster Wald bis Handdoorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

Niederländische und Gardebataillone mit Pionieren und Teilen eines Sturmbataillons entriffen nach heftiger Feuerbereitung durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chaume-Wald. Starke bis in die Nacht hinein wiederholte Angriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere, blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr von Richthofen erlangt seinen 25. Luftstieg.

Auf dem Westlichen Kriegskalendarium

und an der Mazedonischen Front

Italienische Front.

Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen in Bai Sugana und im oberen Piave-Tal vor.

Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Asiago genommen.

Italienische Nachhut, die sich am Gebirgsrand und in der Ebene an den Flußläufen westlich von der Albenga erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen.

Von Sugana abwärts bis zum Meere haben die verbündeten Armeen die Piave erreicht.

Der erste Generalquartiermeister

(W. Z. W.) Ludendorff.

fährt also das gleiche Geschick, das er einst dem Jaren bereitet hat. Nur weiß er es nicht mit gleicher Würde zu tragen. Der Jar hat sich ohne Widerstand gefangen gegeben, still das Bepter aus der Hand gelegt. Kerenskis hat die Flucht ergriffen. Alle Minister der früheren Regierung waren, als der Aufstand begann, im Winterpalast versammelt, alle haben sie sich, als ihr Widerstand aussichtslos geworden war, gefangen nehmen lassen. Kerenskis hat sein Heil in der Flucht gesucht, hat seine Kollegen preisgegeben und sein eigenes teures Leben offenbar in der Petersburger englischen Botschaft in Sicherheit gebracht. Von sonderlicher innerer Größe zeugt das gerade nicht. Der Diktator, der frühere Führer der Auferstehenden in der längst verlassenen Duma, der Volksmann, den ja auch die deutsche Sozialdemokratie so begeistert begrüßt hat, erweist sich mit einem Male als feiger Demagog.

Noch nicht abzusehen ist, wohin der Weg der neuen Männer führen wird. Sie verlangen sofortigen Frieden und betonen es in allen ihren Kundgebungen. Dabei muß man sich aber vor Augen halten, daß auch die Maximalkisten einen allgemeinen Frieden erstreben, daß auch sie ihr Ideal in einer allgemeinen Friedenskonferenz erblicken. In den Beschlüssen, die der Arbeiter- und Soldatenrat dem ehemaligen Minister Stolobets für die Pariser Kriegskonferenz mit-

geben wollte, war das ausdrücklich gesagt. Weiter wurde verlangt vollständige Entschädigung und Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegro, Rumaniens, Autonomie für Armenien und die italienischen Provinzen Oesterreichs, ferner für Polen, Litauen und die deutschen Ostprovinzen, daneben selbstverständlich Verzicht auf Entschädigungen. Ja, die Kriegsziele der Maximalkisten waren bereit denen Frankreichs und Englands angeglichen, daß für Belgien sogar eine Entschädigung aus einem internationalen Fonds zu dem also auch Deutschland beizusteuern hätte, gefordert wurde. Man braucht noch lange nicht blindwütiger Annerkennung zu sein, um zu erkennen, daß diese Ziele mit den Interessen der Sicherheit Deutschlands nicht in Einklang zu bringen sind. Wir sind überfallen worden — der Suchomlinow-Prozess hat den letzten schlagenden Beweis dafür beigebracht —, wir haben ungeheure Opfer an Gut und Blut bringen müssen und haben uns deshalb zu schämen. Niemand vermag uns zu sagen, wie das neue Rußland aussehen wird, das aus der Revolution geboren werden soll, wohl aber lehrt uns die Geschichte auf jedem Blatt, daß bei jedem Staate immer wieder das Nachtprinzip zum Durchbruch kommt. Es wäre ein verhängnisvoller, gar nicht wieder gut zu machender Fehler, wollten wir uns durch die weltbürgerlichen Ideen der russischen Revolutionäre von dem klaren Ziel tatsächlicher Sicherung des Reiches abbringen lassen.

Es kann auch gar kein Zweifel darüber bestehen, daß das künftige Verhältnis Rußlands zu Deutschland um so besser sein wird, je stärker wir sind, je mehr wir den Russen beweisen können, daß das Deutsche Reich tatsächlich die Macht ist, die den Frieden in Europa aus eigener Kraft erhalten kann und will. Der Krieg hat uns die strategischen Möglichkeiten geschaffen, dieses Ziel zu erreichen. Nur heillosen Verblendung kann dazu raten, sie für das Truggold irgendwelcher pazifistischer Ideale aus der Hand zu geben. Das würde sich bitter machen an unserem eigenen Volke und an dem Europa, von dem Herr v. Kühlmann feinerzeit gesprochen hat.

Blutige Straßenkämpfe in Petersburg.

Erst jetzt eingetroffene Meldungen der Petersburger Agentur bestätigen völlig die Annahme, daß der Sieg der Bolschewiki nicht ohne Blutverlust erkauft wurde. Wie offiziell anfangs mitgeteilt wurde, fanden blutige Straßenkämpfe statt. Besonders heftige Kämpfe entbrannten um den Marien- und Winterpalast, wo alle Minister mit Ausnahme Kerenskis beisammen waren. Erst nach mehrstündiger Belagerung, bei der sogar Geschütze verwendet wurden, ergab sich der Winterpalast, wobei die darin befindlichen Minister verhaftet wurden. Die Sozialisten der Plechanow-Gruppe sowie die Sozialrevolutionäre des rechten Flügels verbarrikadierten sich in den Straßen. Auf beiden Seiten gab es viele Tote. Die Straßenkämpfe dauern fort. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, wurde eine Bolschewikidelegation zu den anderen demokratischen Revolutionären entsandt, um mit ihnen zu unterhandeln, damit der Bürgerkrieg vermieden werde. Bisher aber waren die Unterhandlungen ergebnislos.

Noch ein Aufruf der neuen Regierung.

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der revolutionäre militärische Ausschuss des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates hat folgenden Aufruf an die Bürger Rußlands veröffentlicht: Die vorläufige Regierung ist gestürzt. Die gesamte Macht ist in die Hand des Organs des Petersburger A. und S. Rates, nämlich des revolutionären militärischen Ausschusses, übergegangen, der an der Spitze des Proletariats und der Garnison von Petersburg steht. Das Ziel, für das das Volk kämpft, nämlich: Vorschlag eines sofortigen demokratischen Friedens, Ausschreibung des Reiches der Grundbesitzer, Land zu besitzen, Waffentilgung der Arbeiter über die Erzeugung und Bildung einer Regierung des A. und S. Rates, ist gesichert. Es lebe die Revolution der Soldaten, Arbeiter und Bauern! Ein zweiter Erlass des Ausschusses besagt: Die Macht über Petersburg ist in den Händen des militärischen revolutionären Ausschusses des Petersburger A. und S. Rates der Soldaten und Arbeiter, der sich einmütig er-